Gestorben

Swjatoslaw Richter, 82. Ein Potentat am Klavier war er nicht, auch kein Blender, wohl aber ein Souverän, der alles konnte: Bach und Schostakowitsch, das fragile Nocturne und die wüste Toccata, anrührend träumen und machtvoll hämmern. In der Sowjetunion galt der ukrainische Virtuose



BASSIGNAC / GAMMA / STUDIO X

als letzte Instanz am Flügel und deshalb als verdächtig: Lange ließen ihn die Moskauer Machthaber nicht in den Westen ausreisen. Als Richter 1960 endlich in New York debütieren durfte (von Geheimdienstlern auf Schritt und Tritt verfolgt), reiste die halbe westliche Musikwelt an und applaudierte hysterisch; die Feuilletons überschlugen, die Agenten überboten sich. Aber der bescheidene Musiker wollte nicht lange als Sensation herhalten, sondern lieber in der Stille üben, malen und philosophieren. Als er alle großen Konzertsäle hinter sich und ein gewaltiges Repertoire eingespielt hatte, fuhr er – heimlich meist und stets mit Blick für alte schöne Kirchen – lieber über Land und gab den Bauern Gratis-Konzerte. Nach einem Blackout und wachsenden körperlichen Beschwernissen traute er sich nur noch, vom Notenblatt zu spielen. Dann kam er, ein scheuer, linkischer Riese, auf die Bühne, knipste seine Stehlampe an, spielte und war erst wieder glücklich, wenn er dem Applaus entrinnen konnte. Swjatoslaw Richter starb vergangenen Freitag in Moskau an einem Herzanfall.



SIPA

André Giraud, 72. Sein Traum, einmal Premierminister zu werden, erfüllte sich nicht, war der erklärte Gaullist Giraud doch immer mehr Technokrat als mitreißender Politiker. Der an der Pariser Ecole polytechnique zum Bergwerksingenieur ausgebildete Südfranzose förderte während seiner achtjährigen Amtszeit als Leiter des Atomenergiekommissariats den Ausbau der Kernenergie so stark, daß Frankreich Ende der siebziger Jahre an der Spitze der europäischen Länder lag. 1978 wurde dem ehrgeizigen Energie- und Rohstoff-Spezialisten von seinem Studienkollegen Giscard d'Estaing das Amt des Industrieministers im Kabinett Barre übertragen; dort trieb er während seiner dreijährigen Tätigkeit heimische Zukunftstechnologien voran. Immer bestrebt, die französische Unabhängigkeit zu wahren, war er auch als Verteidigungsminister (1986 bis 1988) unter den schwierigen Regierungsverhältnissen der „Kohabitation" zwischen dem sozialistischen Staatspräsidenten Mitterrand und der bürgerlichen Regierung. André Giraud starb am 27. Juli in Levallois-Perret bei Paris an Krebs.

Jaime Milans del Bosch, 82. Als Oberbefehlshaber der Militärregion von Valencia war er einer der wichtigsten und ranghöchsten Offiziere, der an dem Putschversuch antidemokratischer Kreise der Streitkräfte gegen die spanische Regierung vom 23. Februar 1981 beteiligt war. Der aus einer Familie mit langer militärischer Tradition stammende Generalleutnant, der schon Offizier der Franco-Truppen im Spanischen Bürgerkrieg gewesen war, hatte nie einen Hehl aus seiner Ablehnung der Demokratie gemacht. Mit seinem Mitverschwörer Tejero hatte er gehofft, daß sich König Juan Carlos und die Armeeführung auf ihre Seite stellen würden. Nach der Vereitelung des dilettantischen Putsches wurde Milans del Bosch zu fast 27 Jahren Haft verurteilt, wovon er nur ein Drittel absitzen mußte. Jaime Milans del Bosch, der sein Vorgehen nie bereut hatte, starb am 26. Juli in Madrid und wurde in der Krypta des Alcázar von Toledo beigesetzt, ein Recht, das den Militärs, die während des Bürgerkriegs Toledo verteidigt haben, noch immer zusteht.



AP

Giuseppe Anedda, 85. Weil das Geld in der armen sardischen Familie nicht reichte, um dem talentierten Jungen für die Musikschule eine Geige zu bezahlen, griff Giuseppe Anedda auf die sich schon im Hause befindliche Mandoline zurück. Seit seinen ersten Auftritten auf Dorffesten schaffte es der Italiener, sich und sein kleines Instrument weltweit bekannt zu machen. Mit dem Kammerorchester „Virtuosi di Roma" tourte er um die Welt, und auch als Solist wurde der „König der Mandoline" umjubelt. Aber nicht nur als Virtuose setzte er dem birnenförmigen Zupfinstrument der Volksmusik ein Denkmal, sondern auch als leidenschaftlicher Forscher. So grub er längst verschollen geglaubte Notenskripte wieder aus und entdeckte bei Vivaldi, Mozart und Beethoven entsprechende Vorlagen. Giuseppe Anedda starb vergangenen Mittwoch im sardischen Cagliari.